

Auf Wunsch

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 35

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451623>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kellnerstreik im Terrasse

Jeder Löhl und jeder Laffe,
der sich dieses leisten kann,
gafft sich abends vor dem Kaffe
den Betrieb von aussen an.

Und so kann man sehn und schauen
(insofern man Musse find't),
wie sich hier die Menschen stauen,
welche Müssiggänger sind.

Aber nur in sel'tnen Fällen
kann ein solcher Genuss
irgendwen zufriedenstellen —
Und auch dann nur, wenn er muss.

Folglich zieht der Mob das Pöbeln
innerhalb des Hauses vor,
und auf sanften Polstermöbeln
äussert er sich als Terror.

Und warum dies wundersame
Schauspiel, das uns da passiert?
Weil die eine Buffetdame
elfen Kellnern imponiert.

Martin Salander

Zur Schweizer Musikwoche in Leipzig

Un're Schweizer Musikanten,
Professores und Scholaren,
Die heut' längst nicht mehr verkannten,
Nach der „Seestadt Leipzig“ fahren,
Um den Leutchen dort zu zeigen,
Wie wir selber flöten — geigen.

In der Pleiessstadt, der guten,
Wo die schönen Mädchen wachsen,
Gibt es bald ein festlich Tuten,
Daß sich rundern alle Sachsen.
Suter, Schoek, Andreae zeigen,
Was da klingt auf Schweizerzweigen.

Miggli-, Köfelgartenweisen
Werden Sachsenherzen blühen,
Und es werden Becher kreisen
Nach der Musikmesse Mühlen.
Schweizer Mustermess' in Noten,
Solches war noch nicht geboten!

Zuerbachs berühmten Keller,
Dr. Saustens Stammtisch-Stätte,
Ehrt man, wo's auch unserm „Keller“
Zweifellos gefallen hätte.
Meister Mikisch wird nicht fehlen
Beim Konzert trinkfester Kehlen.

Mag den Schweizer Tongoldspendern
„Blümchen-Caffee“ wohl behagen!
Ist's zur Seit in fernen Ländern
Nuch nicht praktisch für den Magen,
An „Liebfrauenmilch“ nicht fehlen
Wird's für — Musikantenkehlen!

Kleines Mißverständnis

Heiri: Grüezi, Kuedi! Sa di scho mängs
Jahr nümme gseh. Wo häsch di ume-
triebe?

Kuedi: Dr Chrieg hät mi a mängs Ort
hi verschlage. S'letscht bin i z' Mosindie
es Silli uf ere Bank ghockt.

Heiri: Nei, du Schwindelmeier! Wie
chunschst dann du uf Bangkok? 21. St.

Giamefen an der Westfront

London, 12. August. Vor kurzem ist in
Frankreich ein giamefisches Hilfskorps ge-
landet.“
Reuter.

Hindenburg befürchtet schon
Die neu'sten Seindesmassen
Und wird durch die Gendarmerie lassen.
Die giamefischen Swillinge — verhaften
Ski

Salscher Verdacht

„Ella!“ ruft die Lehrerin plötzlich, in-
dem sie gleichzeitig mit dem Lineal auf
Ella zeigt. Diese läßt sofort die Hand
sinken, die sie im Gesicht gehabt hat.

„Habe ich Euch nicht streng verboten,
Nägel zu beißen?“ fragt die Lehrerin.

„Bitte, ich tat aber gar nicht Nägel
beißen,“ entschuldigt sich Ella, „ich tat doch
Nasebohren!“ 20. St.

Auf Wunsch

Ein junger Mann mit hoher piepfiger
Stimme verlangt beim Metzgermeister ein
Stück Wurst. Der Meister rundernt sich
über das fast weibliche Organ des jungen
Mannes und meint:

„Was haben denn Sie für eine komische
Stimm'? Können's denn net gröber reden?“

„O sicher, ich kann auch gröber reden,“
entgegnet der junge Mann, „rutschen Sie
mir den Buckel lang!“ 20. St.

Abgeblüht

Ungehende Schauspielerin: Ach, ich
fühle es, mein starkes dramatisches Ta-
lent! Es zieht mich mit Gewalt nach
den Brettern hin! Was meinen Sie
wohl dazu, Herr Direktor?

Theaterdirektor: Daß Sie damit ge-
waltig auf dem Holzwege sind. 21. St.

Variiertes Sprichwort

Wer einmal siegt, muß oft zu siegen
sich gewöhnen, denn sieben Siege
braucht's, um einen zu beschönen. Rückert

Nur immer Fremdwörter

Elli: Mein Onkel lebte lange Jahre im
Orient; er ist daher über die Sitten
und Gebräuche der Orientbewohner gut
orientiert.

Mimi: Und der meinige bereiste den ganzen
Okzident; dafür ist er ausgezeichnet
okzidentiert. 21. St.

Beim Verlag bestellt, per Post
täglich ins Haus gebracht
Sr. 1.50 monatlich. — Direkt
bei der Post abonniert 20 Kap-
pen Postbestellgebühr extra.
Verlag: Jean Frey, Zürich.

Zürcher Morgen-Zeitung

Zukunfts-Topographie

Der Verein der Bergführer von Chamoni hat
beschlossen, den Gipfel des Montblanc, der seit
1859 den Namen des berühmten deutschen Alpi-
nisten Dr. Piltschner trägt, umzutauften. Der Gipfel
wird in Zukunft den Namen des Präsidenten
Wilson tragen.

Es bracht' der Krieg nebst Nöten
Nuch manchen guten Wit:
So nennt sich der „Montblanc“ heut'
Die Woodrow Wilsonspit'.

Und da für Hoch und Nieder
Herrscht gleiches Recht und Pflicht,
So bleibt auch wohl vereinzelt
Der Namenswechsel nicht.

Gen'ralstreikhorn, so nennt sich
Das „Schreckhorn“ jezt wohl schroff,
Die „Jungfrau“ aber blüht sich
Als Frau Balabanoff.

Der „Mönch“ und „Eiger“ stellen
Als Grimm und Maine sich vor;
Das „Stockhorn“ aber zeichnet
Von heut' ab: Kari Moor.

Als Vorwärts-Schneider stadtwärts
Kühn der „Pilatus“ winkt,
Die „Blümlisalp“ errötend,
Als Köfi-Block-Alt blinkt.

Die „Schynige Platte“ stolzer
Das Haupt streckt in den Schnee:
Als Stockholm-Platten spiegelt
Sie nunmehr sich im See.

Die „Dreiherrnspitze“ schließt sich
Mit Unmut an und Chick:
Kagt über die drei Lande
Als Dreigenossenpic.

Selbst „Sürberg“ und „Gurten“,
Sie bleiben nicht zurück:
Und zeichnen nun als Zürcher-
Und Berner-Bolschemick. 21. St.

Pietät

Priester (zu den Ungehörigen eines
Sterbenden): Der Kranke wird zusehends
schwächer. Ich werde ihm nun die letzte
Oelung verabreichen. Aber bitte vorher
die entsprechenden Rationsmarken.
21. St.

Ersatz- und Versatzmetalle

Erst vergoldete er Silberlöffel, dann ver-
silberte er die goldenen Löffel und schließ-
lich kam er hinter eisernen Gardinen auf
Blechlöffeln.
Ski